

NB: auf 3903

Morgenblatt

und kenntnisreichen Beurteilung fremden Schaffens Freude und Kraft des eigenen Schaffens erwachsen. Der Sänger seiner und stiller kritischer Gedichte, der Former von Novellen im Sinne des Goethe'schen Grundbegriffes, hat in seiner Person den Popanz von dem angeblichen Gegensatz zwischen Kritiker und schaffendem Künstler gründlich zugeknipst. Von seinen Feuilletons in der „Neuen Freien Presse“ abgesehen, war seine letzte Veroffentlichung eine Novellenammlung aus dem Weltkrieg, die, wenn wir nicht irren, den Titel „Feuerstein“ führte. Echter Bussie, kräftig und gemessen, wuchtig, ohne Plumpheit, grazios, ohne alles Tanbelnde und Spielerische. Treue, dankbare Verehrung einer großen Leisterkar ist unserem verbliebenen Mitarbeiter sicher.

[Drei Theaterstage in der Woche.] Es ist möglich, daß die Entscheidung in diesem Sinne nicht erfolgt, daß gegen Wochenschluß die vollständige und ausnahmslose Theatersperre ihr Ende erreicht haben wird, da die Theater an drei Tagen in der Woche werden spielen dürfen. Noch einmal sei ausdrücklich gesagt: Möglich und nicht ausgeschlossen! Die Direktoren haben petitioniert und der Staatsrat hat so etwas wie eine kleine, schwache, blasse Hoffnung zugelassen. Wir sind keineswegs schon so weit, doch wir uns mit Bestimmtheit auf drei Theaterstage freuen dürften. Alles hängt davon ab, ob binnen Wochenschluß über mehr als Kohlenausfuhrungen, über besserer als Kohlenverfugungen verfügt werden wird, nämlich über Kohle selbst. Die Theaterdirektoren stellen ungeheizte Häuser in Aussicht, verdunkelte Zuschauerraume, finstere Korridore, kurz alles Erdemaliche, um unsere Kohlenmachthaber milde und verhaltlich zu stimmen. Möge ihnen und uns allen ein freundlicher Erfolg beschieden sein! Man wird erst in zweier Linie an den gestrigen Samstagsabend denken, an dem unterem Sorgen-Wien auch die geringste Erbauung, Abkühlung, Erholung verjagt gewesen ist. Vor allem ist es der existierende Gedanke an jene Tausende von Existenzen, die mittelbar oder unmittelbar mit dem Theater verknüpft sind, vom Theater leben. Wir übrigen müssen nur frieren, weil die Gesehen vorderehend keine übrigen Kohle durchlassen. Sie aber sind auferdem zu Hunger und zur Entbehrung verurteilt. Klappernde Bahne und ein knurrender Magen dazu! Die ganze Eigenart eines Besuchs mit in die Erscheinung, dem es auch in gewöhnlichen Zeitskaufen so und soviel Stunden hindurch dienlich verboten ist, sich den Luxus von Privatbergen zu gestatten. Dafür dürfen sie jetzt von den Sorgen der Allgemeinheit noch ein vollgerustertes Teil auf sich nehmen. Das „Nache, Wajazzo!“ hat sich in sein Gegenteil verkehrt: „Weine, Wajazzo!“, denn es ist keine Kohle da, und wenn auch dem Wahren wohl selten zuvor so wenig ubersuffig ist als heute, so figuriert es dennoch nicht unter den Unmöglichkeiten. Und jahreslich haben wir ja nachgerade gelernt, auch die Unmöglichkeiten zu erdulden. Mit dem Schauspiel und der Kleinfestspielern klagen und bangen Theaterinszenierer und Garderobier, Szenenstuhler und Buhnenarbeiter, Kostumschneider und Erbsenmagel und die anderen kleinen und kleinsten Existenzen, die angestrengte und nicht immer glänzend verdiente Arbeit leisten müssen, damit der Besucher des Theaters auf seine Vergnugungskosten komme. Sie alle warten auf die Entscheidung der Behörden, die ihrerseits gewiß nicht sehnlicher wünschen, als das betrieblende Wort auszusprechen zu dürfen: Es darf wieder gespielt werden.

[Aussparung des Haushaltes des Erzherzogs Friedrich in Preßburg.] Aus Preßburg wird gemeldet: Seit einigen Tagen wird die gesamte Einrichtung des Grafskalkovitschen Schlosses, das die Residenz des Erzherzogs Friedrich und seiner Gemahlin Isabella bildete, in große Wohnwagen verpackt und nach Oesterreich gebracht. Das Schloss wird wahrscheinlich französischen Offizieren, die mit einer Besatzung nach Preßburg kommen werden, zum Quartier dienen. — Dem Ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureau wird hiezu aus Preßburg gemeldet: Ein Budapestter Blatt hat behauptet, daß wertvolle Möbel und Kunstgegenstände aus dem Preßburger Palais Friedrich Habsburgs nach Oesterreich geschafft werden. Diese Nachricht entspricht den Tatsachen nicht, denn die betreffenden Möbel und Kunstgegenstände werden nicht nach Oesterreich, sondern mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer gewissen Inflation in das Innere Ungarns auf sicheres Gebiet gebracht.

[Ein Wohltatigkeitsvermachnis von 250 Millionen.] Unter Amsterdamer Korrespondent schreibt uns: Frau Margaret Olive Sloepin Sage, Witwe nach dem Newyorker Bankier Sage, hat nach dem Wunsch des Erblassers den ameritanischen Wohltätigkeitsanstalten die Summe von 50 Millionen Dollar übergeben, die größte Summe, die jemals zu einem solchen Zwecke gegebend wurde.

[Der Lainzer Tiergarten und die Lobau als Naturschutzpark.] Professor Dr. H. Salomon richtet eine Mitteilung an uns, der wir folgenden entnehmen: Lainzer Tiergarten und Lobau haben in letzter Zeit viele Freunde gefunden, die sich ihrer annehmen. Lange hatte man sich gewöhnt, in den Wildparken nur eine Stätte von Hoffjagden und fürstlichen Zerstreuung zu sehen, und nicht daran gedacht, daß viele Reservate mit dem Naturschutz viel zu tun haben könnten. Wenn auch die Wildparke keine absolut geschützten Gebiete waren, vielmehr ein bedeutender Abschluß eines an sich zehnen Wildstandes stattend und auch der Artzug nicht völlig ruhte, so hat doch die Abgeschlossenheit der Gebiete, die Unmöglichkeit industrieller Ausnützung und häutiger Verunstaltung, bei der Lobau auch die Zuzufolge dafür gefordert, daß die Eigenart der Landschaft, der Tier- und Pflanzenwelt im ganzen unermittelt erhalten wurde. Die Lobau ist ein wahres Kleinod, wie man keinesgleichen in Mitteleuropa nicht wieder findet. Ihr Reiz liegt in dem uberrreichen Tierleben, das hier die Artzahl der deutschen Faunabiederung in anderweitig unerreichter Vollzähligkeit zusammenfaßt, in der träumerischen stillen Wasserlandschaft, in dem Zusammenwirken von Wald,

Fremdartiges, aber darum nicht weniger Anziehendes: Edelhirsch, Damwild und Schwarzwild wiegen natürlich bei, deren hier von Reuschensfurcht nur wenig gemindert Familienleben den Besucher immer wieder fesselt. Das weitblickende Vorgehen des Bürgermeisters Weiskirchner scheint dafür zu bürgern, daß in der Angelegenheit dieser Krongatter ein großes Moment kein kleines Geschlecht finde.

[Ermordung eines Bruders des Furstenprimas Csernoch.] Aus Budapest wird gemeldet: Es bestätigt sich, daß der Bruder des Furstenprimas Csernoch, der Gutsbesitzer Stephan Csernoch, und seine Frau in Szabolca ermordet und beraubt worden sind. Die Untat soll von Anhängern der Czechen verübt worden sein, bei denen der Ermordete wegen seiner ungarischen Gesinnung verhaßt war.

[Todesfälle.] Die Mitarbeiter der Firma E. Karz & Comp. und Verwandten des Firmenchefs, Moriz und Max Karz, sind nach langer schwerer Krankheit gestorben. Herr Moriz Karz wurde gestern beerdigt, das Begräbnis des Herrn Max Karz, der im 71. Jahre gestern starb, erfolgte Mittwoch, 11 Uhr, auf dem Zentralfriedhofe dieses Orts. — Ingenieur Architekt Rudolf Krumpholtz, redaktioneller Mitarbeiter der Allgemeinen Depositenbank, ist an Grippe am 7. d. gestorben. Begräbnis Mittwoch, 3 Uhr, Zentralfriedhof. — Am 8. d. ist hier die Schriftstellerschwime Frau Fridolin Glinska im Alter von 71 Jahren gestorben. Glinska hatte als junger Mann unter Landwehr an dem politischen Aufstand teilgenommen, war dann Redakteur der „Prose“ und später beim „Erntblatt“. Er hat eine Reihe volgelesener Kaiser-Josef-Romane verfaßt und war der Begrander des Automaten-Theaters in der Johannesgasse. Begräbnis am 11. d., 2 Uhr, auf dem Zentralfriedhofe. — Ferner sind hier gestorben die Gattin des Großindustriellen Gottlieb Zancker, Frau Adele Schnabel, im 50. Lebensjahre am 4. d. Begrabigung erfolgte auf dem Zentralfriedhofe; Fräulein Doris Falloweg (Begräbnis Dienstag, 11 Uhr, Zentralfriedhof, erstes Tor); Fräulein Janni Bräuner (Begräbnis Dienstag, 10 Uhr, in Baden); Herr Karl Riegler (Berthaanna Wittmann, 10 Uhr, Zentralfriedhof, drittes Tor); Herr Alfred Becker (Beerdigung fand Sonntag statt); beiderlei Verstorbenen j. R. Siegmund Forges, er genof wegen seines biedereren Charakters allgemeine Sympathien. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. — Ferner starb hier Herr Ludwig Polak.

Unsere Kriegsgefangenen in Italien.

Der Staatssekretär des deutschbosterkoniglichen Staatsamtes für Heerwesen Mayer, welchem die Sorge um unsere italienischen Kriegsgefangenen besonders am Herzen liegt, hat sich an den Präsidenten des internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf gewandt und ummuge von diesem derzeit in Wien weilenden Funktionär folgendes Schreiben erhalten, dessen Uebersetzung wir folgen lassen und des wegen zur Linderung der Sorgen um unsere Gefangenen beitragen wird:

„Hochwurchter Herr Staatssekretär des Staatsamtes für Heerwesen!

Auf Ihre Anfrage, welche Sie am 8. Dezember an mich richteten, koche ich mich mitzuteilen, daß ich mich heute telegraphisch an das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf mit der Bitte gewandt habe, daß es bei der italienischen Regierung durchgesetzt werde, daß die Ende November und in den letzten Kämpfen zu italienischen Kriegsgefangenen gewordenen Oesterreicher die Erlaubnis bekommen, an ihre Angehörigen zu schreiben.

Indem ich hoffe, daß dies nun unverzüglich geschehen wird, zeichne ich, den Herrn Staatssekretär meines geehrten Entgegenkommens versichernd, ergebenst

Dr. Ferrero.

Nachrichten von den Kaiserlagern.

Hier sind die neuen Namen von Anstellern des Kaiserlagerregiments Nr. 1 und zwar aus dem Lager Casino und Schellenbaggens in der Provinz Verona eingetroffen. Aus dem Lager Lager ist der Leutnant Wilhelm an eine andere Familie, das sich dort nach andere Kaiserlager befinden und das es ihnen verhältnismäßig gut geht. Ferner ist aus dem Gefangenenlager Casino eine Karte mit einem getroffen, wonach sich dort folgende Kaiserlager befinden: Leutnant Andor v. Sefc, Leutnant Josef Krumbacher, Leutnant Gustav König, Fahndung Stephan Schmidt, Fahndung Anton Streiber, Fahndung Moriz v. Scharf und Kadetkapitan Josef v. Krupp. Die Verhältnisse im Lager Casino sind wohl infolge Einwirkung unserer Regierung gebessert worden. Im ganzen befinden sich dort jetzt 1000 Offiziere, ein Oberst und andere Stabsoffiziere und im benachbarten Lager mehrere tausend Mannschaften. Es geht es ihnen recht gut und sie werden anstandslos behandelt.

Verkauf von arabischem Gut aus Montenegro.

Die Zentralstelle Wien des deutschbosterkoniglichen Soldatenrates übersendet uns die folgende Zuschrift mit dem Ersuchen um Beroung: Während ein Teil unserer Mannschaften sowohl im Feld als auch in den Spitälern an Mangelmangel litt und auch deshalb es unmöglich war, auf Grund ihrer Bezugsbahner Lebensmittelstoffe zu erhalten, wurde durch eine vom Soldatenrat